



ALTERSVORSORGE

„Riesiges Vorsorgeproblem“

Die Leistungsfähigkeit des staatlichen Pensionssystems nimmt stetig ab. Experten diskutierten mit Politikern die notwendigen Reformen der zweiten und dritten Säule.

Beim 4. Herbstdialog Institutionelle Altersvorsorge in Wien waren sich die Experten aus Politik und Finanzindustrie einig, dass das staatliche Pensionssystem nicht in Frage zu stellen sei. Allerdings habe Österreich noch erhebliches Aufholpotenzial bei der betrieblichen und privaten Altersvorsorge. „Wir haben ein riesiges Vorsorgeproblem“, konstatierte Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), in seinem Impulsvortrag unter Hinweis auf die große Vermögensungleichheit in Deutschland, aber auch in Österreich. In weiten Teilen der Gesellschaft gebe es eine große Angst abgehängt zu werden und das habe vielfach auch mit Vorsorge zu tun. Laut einer DIW-Untersuchung wird die Altersarmut in Deutschland in den kommenden zehn bis 15 Jahren dramatisch ansteigen. Der DIW-Präsident führt das unter anderem

auf die steigende Anzahl älterer Menschen zurück. Dazu komme, „dass die gesetzliche Vorsorge nicht mehr das leisten kann, was sie in der Vergangenheit geleistet hat“, sagte der Ökonom in Anspielung auf den relativ großen deutschen Niedriglohnsektor. Jeder fünfte Arbeitnehmer sei in diesem Segment beschäftigt. Das wirke sich mannigfaltig aus. 40 Prozent der Deutschen haben laut der Untersuchung keine Ersparnisse bzw. keine private Vorsorge – ähnlich ist dies auch in Österreich.

Stefan Pichler vom Fachverband der Pensionskassen betonte, dass die betriebliche Altersvorsorge für die Butter auf dem Brot der Pensionisten Sorge. Mit durchschnittlich 500 Euro monatlicher Pensionsleistung aus der zweiten Säule könne der Lebensabend spürbar verbessert werden. In den vergangenen zehn Jahren erwirtschafteten die Pensionskassen eine Performance



Josef Muchitsch, Martin Sardelic, Moderator und Consulter Thomas Wondrak, Organisatorin Barbara Bertolini, Andreas Hanger, Gerald Loacker und Marcel Fratzscher

von durchschnittlich 4,14 Prozent. Die negative Performance 2018 konnte heuer mit einem Plus von 9,07 Prozent in den ersten drei Quartalen mehr als wettgemacht werden. Um die zweite und dritte Säule weiter zu stärken, forderte Pichler unter anderem die steuerliche Absetzbarkeit von Eigenbeiträgen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzuführen.

Dieser Forderung schloss sich in der anschließenden Podiumsdiskussion mit Politikern auch Valida Holding CEO Martin Sardelic an. Er betonte, dass die Nationalratsabgeordneten die steuerliche Absetzbarkeit ihrer Eigenbeiträge in die Pensionskasse bereits beschlossen haben. Das sollte auf alle Österreicher ausgedehnt werden. Es gehe insgesamt darum, Reformen auf den Weg zu bringen, um das Dreisäulenmodell in der Altersvorsorge sinnvoll auszubauen. ÖVP-Nationalrat Andreas Hanger stellte

Reformen des staatlichen Pensionssystems in Aussicht: „Die Ausnahmeregelungen, die wir haben, wird man Schritt für Schritt zurückfahren müssen, um das System auszutarieren.“ Es gehe darum, das faktische Pensionsantrittsalter an das gesetzliche heranzuführen. Sein Nationalratskollege aus der SPÖ, Josef Muchitsch, hob hervor, dass der Zuschuss zu den Pensionen aus dem Bundeshaushalt gemessen am BIP seit 1980 stabil sei. Er stehe zum staatlichen Pensionssystem. „Wenn wir die Säule sichern wollen, dann können wir das. Es ist eine Frage des Willens“, so Muchitsch. Neos-Abgeordneter Gerald Loacker kritisierte den Stillstand der letzten Jahre. Da sei wenig weitergegangen. Selbst die Pensionskommission tage seit 2017 nicht, weil sie nicht besetzt sei. Eine faktenbasierte Diskussion angesichts solcher Rahmenbedingungen sei kaum möglich. lot